

Was das deutsche Klima aus uns gemacht hat

Von Günther Sandner

Als am 12. Mai 1940 deutsche Truppen die Niederlande überfielen, verlor das Land auch seinen Status als Zuflucht für deutsche und österreichische Emigranten. Einer von ihnen war Otto Neurath. Der österreichische Sozialwissenschaftler, Bildpädagoge und Wissenschaftsphilosoph hatte bereits nach seiner Flucht vor dem Austrofaschismus im Februar 1934 damit begonnen, in Den Haag ein neues Leben aufzubauen. Die Nationalsozialisten, die nun seiner neuen Exilheimat immer näher kamen, fürchtete er nicht nur als überzeugter Sozialist. Wegen der jüdischen Familie seines bereits 1901 verstorbenen Vaters galt er, der selbst niemals eine jüdische Identität entwickelt hatte, radikalen Antisemiten als „Halbjude“.

Neurath verfügte in dieser Zeit längst über einen bekannten Namen. Der 1882 in Wien geborene Universalgelehrte war vor allem als organisatorischer Motor des neopositivistischen Wiener Kreises ein Begriff, dessen „wissenschaftliche Weltanschauung“ er unermüdlich popularisierte. Bekannt war er auch als Erfinder einer „Wiener Methode der Bildstatistik“ (später: Isotype – International System of Typographic Picture Education), deren Piktogramme heute noch im öffentlichen Raum präsent sind. Das sozialdemokratisch regierte „Rote Wien“ der Jahre von 1919 bis 1933 hatte für Neuraths Arbeit exzellente Rahmenbedingungen geboten, die er unter anderem als Direktor eines Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums nutzte.

Seine Flucht aus Den Haag am 14. Mai 1940 verlief spektakulär. Neurath eilte mit seiner Mitarbeiterin und späteren Frau Marie Reidemeister zum Hafen Scheveningen, wo beide nach längeren Mühen und quasi in letzter Minute in ein schon völlig überfülltes Rettungsboot sprangen, das kurz vor der Abfahrt war. In einer durch den Zufall zusammengewürfelten Gruppe von rund fünfzig Flüchtlingen stachen sie in See und konnten in der Ferne das brennende Rotterdam sehen. Ein britischer Zerstörer sollte sie schließlich aufgreifen und bei Dover auf englischen Boden bringen.

Damit aber war die Odyssee noch nicht zu Ende. Denn seit der Kriegserklärung Großbritanniens an Deutschland Anfang September 1939 waren die dort lebenden Deutschen und Österreicher zu „enemy aliens“ geworden, und das bedeutete Internierung. Sie erstreckte sich für Neurath und Reidemeister, die in getrennten Lagern auf der Isle of Man untergebracht wurden, über rund acht Monate. Auch Interventionen zu ihren Gunsten, immerhin von Persönlichkeiten wie Bertrand Russell oder Albert Einstein, vermochten daran nichts zu ändern. Erst im Februar 1941 kamen die beiden wieder frei.

Danach sind Intensität und Tempo seiner Integration ins britische Leben bemerkenswert: Bereits während der Internierung hatte Neurath begonnen, seine Vorlesungen über „Logical Empiricism and the Social Sciences“ vorzubereiten, die er gleich nach der Entlassung am All Souls College in Oxford hielt. Die Universitätsstadt wurde mit der Unterstützung der Philosophin Susan Stebbing und des Historikers, Gildensozialisten und Krimiautors G. D. H. Cole auch zum Standort seines neugegründeten Isotype-Instituts. Dieses entfaltete schon bald einen Aktionsradius, der von Ausstellungen über Buchpublikationen bis hin zu Konferenzen reichte.

Finanziell besonders einträglich aber waren die Filme, die er gemeinsam mit dem Regisseur und Produzenten Paul Rotha machte. In ihnen wurde Neuraths Bildsprache in Trickfilmsequenzen übersetzt. Von Gesundheitsfragen über Müllverwertung, vom Wiederaufbau der britischen Städte bis zur wirtschaftlichen und sozialen Planung – es waren durchaus Neurathsche Themen, die im Auftrag des britischen Informationsministeriums mit diesen Filmen einer breiten Öffentlichkeit vermittelt werden sollten. „We gradually become a kind of British furniture“, schrieb er zufrieden an die ebenfalls in England weilende Maria „Mitzi“ Jahoda, die früher in seinem Wiener Museum mitgearbeitet hatte.

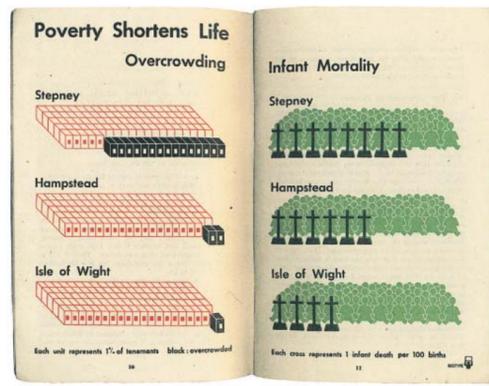
Die hohe Identifikation mit England prägte freilich auch Neuraths politischen Blick auf das nationalsozialistische Deutschland. Dass es dem Materialisten dabei vor allem um die bereits heftig debattierte Frage nach den geistigen Ursachen des Nationalsozialismus ging, überrascht auf den ersten Blick. Verbunden war dies mit Reflexionen zu Demokratieerziehung, politischer Bildung und Reeducation. Neurath war überzeugt, dass es bestimmte geistig-kulturelle Besonderheiten und Werthaltungen in der deutschen Philosophie und Literatur gab, die sich über lange Zeiträume hinweg in den Denkstrukturen der Deutschen eingestrichelt und letztlich dem Nationalsozialismus den Weg geebnet hätten. Dieses Ensemble aus Einstellungen, Haltungen, Vorurteilen und Handlungen bezeichnete er als „deutsches Klima“.

Es wurde zu einem Thema, das Neurath beinahe obsessiv verfolgte. Der unermüdliche, ja exzessive Briefschreiber benutzte vor allem seine Korrespondenz, um diese Gedanken immer und immer wieder zu entwickeln. Publiziert wurde davon aber nur wenig. Er schrieb ledig-

Als der österreichische Philosoph und Bildtheoretiker Otto Neurath 1940 vor den Deutschen aus den Niederlanden nach England geflohen war, entwickelte er dort eine Theorie, die den Nationalsozialismus aus einer speziellen deutschen Geistes-tradition erklären wollte. Er nannte sie „das deutsche Klima“, zu einer Publikation aber kam es nie.

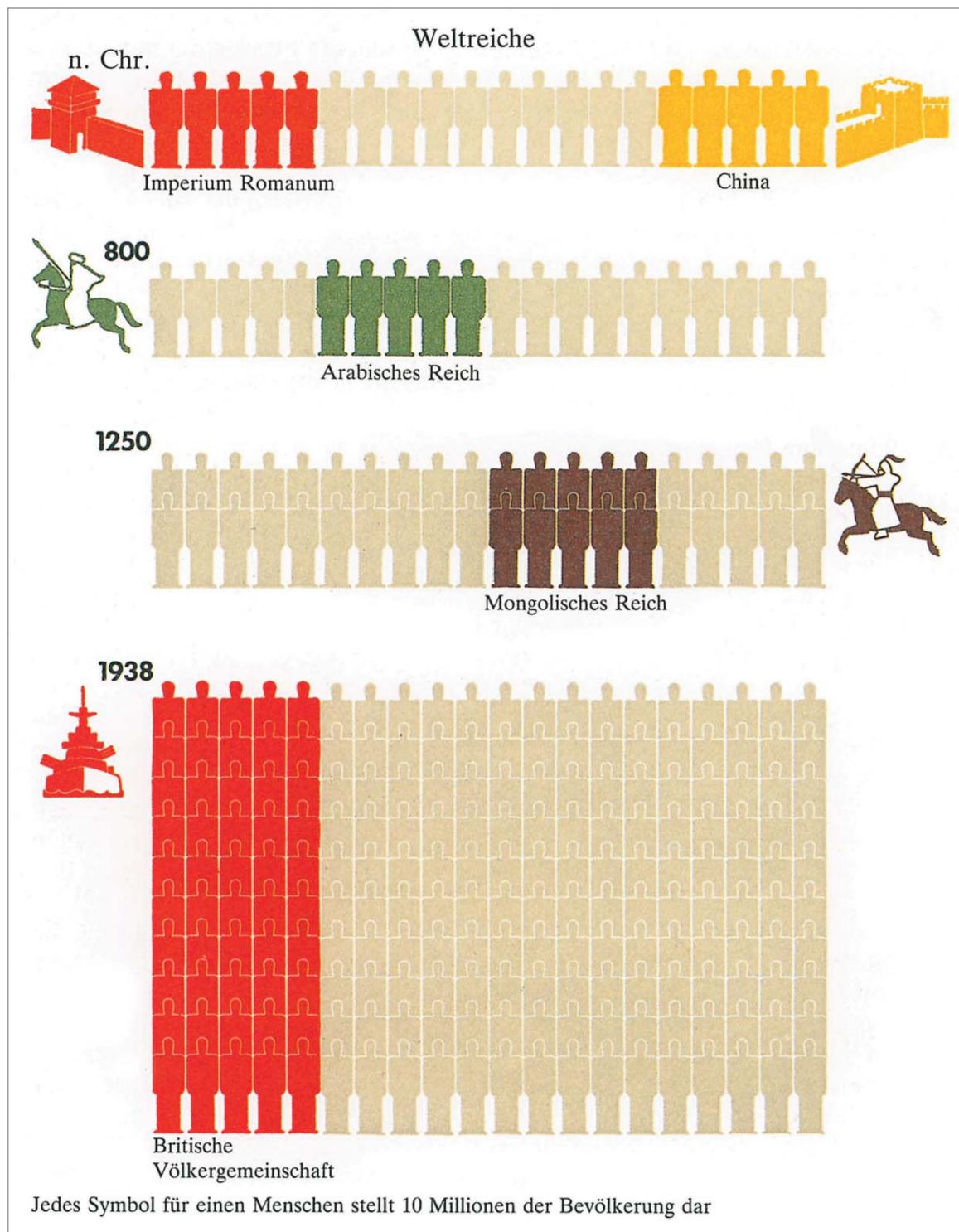


Otto Neurath, kurz vor seinem Tod am 22. Dezember 1945



So bereitet Neurath 1943 die Grafik in einem Buch zum sozialen Fortschritt auf.

Foto links und Abb. Hyphen Press, London



Visuellem Lernen sprach Neurath eine zentrale Rolle in der Bildungsarbeit zu. Abb. aus „Gesammelte bildpädagogische Schriften – Otto Neurath, Band 3“, Verlag Holder-Pichler-Tempsky

lich einige entsprechende Zeitungsartikel unter Pseudonym. Das überrascht zunächst, denn auf den ersten Blick betrachtet, stand Neurath mit seiner Frage nach dem spezifisch Deutschen des Nationalsozialismus keineswegs allein. Auf britischer Seite gab es etwa die Schriften von Sir Robert Vansittart, dem ehemaligen Mitarbeiter im britischen Außenministerium und nunmehrigen Chefdiplomaten, der in seinem 1941 veröffentlichten Buch „Black Record“ den Nationalsozialismus auf genuin deutsche Charaktereigenschaften zurückgeführt hatte. Auch der deutsche Sozialdemokrat Carl Herz, ein guter Bekannter und Brieffreund Neuraths, zeichnete in seinem 1942 erschienenen Buch „The Straight Line“ titelgerecht eine kontinuierliche Linie deutscher Geschichte, die geradewegs zu Hitler führte.

Doch von beiden Ansätzen war Neurath nicht überzeugt. Denn zum einen wollte er Fragen wie diese nicht in polemischen Streitschriften abgehandelt wissen. Und zum anderen waren für ihn auch nicht alle Deutschen automatisch Vertreter des „deutschen Klimas“. Seine Kritik war dennoch fundamental: Die National-

sozialisten, so argumentierte er, missbrauchten nicht die kulturelle deutsche Tradition, sie konnten im Gegenteil auf ihr aufbauen. Daher waren auch nicht nur die bekannten Antisemiten und rassistischen Mystiker wie Julius Langbehn, Paul de Lagarde oder Hans Grimm, sondern gleichsam auch die Spitze des Bildungskanons betroffen, vor allem Johann Wolfgang von Goethe und Immanuel Kant.

„Das Genie und der kategorische Imperativ“, war der Titel eines fiktiven Gesprächs dreier Personen, das er für das Emigrantenperiodikum „Die Zeitung – Londoner deutsches Wochenblatt“ verfasst hatte. Mit diesen beiden Schlüsselbegriffen war seiner Ansicht nach das deutsche Dilemma umrissen. Während ein von und mit Goethe gepflegter Geniekult den Ausnahmehenschen mit Sonderrechten ausstattete und eine unantastbare Elite generierte, für die auch Gewalt und Verbrechen sanktionslos blieben, förderte Kants Sittenlehre die unbedingte Erfüllung einer Pflicht, die stets über den persönlichen Gefühlen und dem individuellen Gewissen stand. „Der Olympier befiehlt die Greuel, und der gemeine Sterb-

liche führt sie aus – wie befohlen, er weiss, was Pflicht bedeutet“, lässt er in diesem fiktiven Gespräch sein Alter Ego Karl sagen.

Die solcherart hergestellte Verbindung zwischen Nationalsozialismus und den Leuchtsternen der deutschen Kultur stieß in Neuraths Umfeld auf wenig Zustimmung. Doch selbst persönliche Zerwürfnisse schien er in Kauf zu nehmen, wenn es um dieses Thema ging. Indem er den oft als paradox empfundenen Gegensatz zwischen deutscher Kultur und Barbarei nicht notwendigerweise als solchen sah, argumentierte er radikaler als andere. Neurath war aber in gewisser Hinsicht auch gemäßiger, da er das, was später nicht selten von NS-Tätern selbst als „Kollektivschuld“ empört zurückgewiesen wurde, nicht unterstützte. Man konnte, davon war Neurath überzeugt, auch Deutscher (gewesen) sein, ohne sich diesen Denkstrukturen zu unterwerfen.

In England glaubte er nun das Gegenteil des „deutschen Klimas“ kennengelernt zu haben: ausgeprägte Zivilcourage, einen definitiven nicht elitären *common sense*, Toleranz und Wertschätzung des individuellen Gewissens.

Die Engländer selbst goutierten dies mit nobler Zurückhaltung, die Begeisterung in der Emigrantenszene blieb begrenzt. Denn auch viele sozialdemokratische Freunde hielten große Stücke auf die deutsche Kulturtradition, die ihnen als humanes Bollwerk gegen den Ungeist der Nationalsozialisten erschien.

Ein Problem war sicherlich auch, dass Neurath seine Gedanken zwar immer wieder artikuliert und entwickelt, niemals aber so systematisch ausgearbeitet hatte, wie es seinem wissenschaftlichen Ansatz entsprochen hätte. Wahrscheinlich hätte sein geplantes Buchprojekt „Tolerance and Persecution“, das im *picture-text-style* gestaltet werden sollte, diesen Mangel zumindest teilweise behoben. Warum aber von diesem Nachfolgeprojekt des sehr erfolgreichen Buches „Modern Man in the Making“ (1939) nichts anderes übriggeblieben ist als ein paar Notizbücher, in denen Daten und Fakten gesammelt und Skizzen entworfen sind, bleibt ein Rätsel. Seit Jahren existierte ein Verlagsvertrag mit Alfred A. Knopf, und sowohl Neurath als auch Reidemeister berichteten immer wieder von ihrer Arbeit an dem Buch. Verhinderten äußere Bedingungen oder inhaltliche Probleme die Fertigstellung?

In Neuraths Thesen zum „deutschen Klima“ gab es jedenfalls gewisse logische Inkonsistenzen, die er selbst nicht bemerkte oder nicht zur Kenntnis nehmen wollte. Ein solches Problem war seine Heimat Österreich. Denn auch wenn er die österreichische Unterstützung des Nationalsozialismus heftig kritisierte und den Antisemitismus in Wien nicht vergessen hatte, so bestand er doch auf einer grundlegenden Differenz zwischen dem Deutschen und dem Österreicherischen, was gerade in dieser Frage problematisch war. Wenn tatsächlich der Nationalsozialismus aus einem spezifisch deutschen Klima hervorgegangen war, warum hatten dann Hunderttausende Österreicher Hitler zugejubelt, mit Überzeugung ihren Eid auf den Führer geschworen und nicht wenige sich an den kolossalen Verbrechen beteiligt?

In gewisser Weise waren die Reflexionen zum „deutschen Klima“ auch ein Echo der umstrittenen „Neurath-These“ zur österreichischen Philosophie. Den „Logischen Empirismus“ des Wiener Kreises hatte Neurath immer schon in enger Verbindung mit englischen und französischen Denkern und Traditionen gesehen. Dass dieser sich ausgerechnet in Österreich entwickeln konnte, hatte für ihn mit einer vom deutschen Idealismus und Kantianismus relativ unabhängigen Entwicklung der österreichischen Philosophie zu tun, die politisch bedingt war.

Die enge Verbindung zwischen deutscher Kultur und nationalsozialistischer Barbarei evozierte aber auch eine gewisse Spannung zu seinem doch recht optimistischen Umerziehungsprojekt. Im angesehenen „Journal of Education“ kritisierten Otto Neurath und der britische Pädagogikprofessor Joseph Lauwerys die imperialistischen Darstellungen der damaligen Ausgaben des bis heute populären deutschen Putzger-Schulatlanten und setzten sich gegen die Behandlung von Platos politischer Lehre im Philosophieunterricht ein. Junge Deutsche, so waren sie überzeugt, sollten Demokratie und Toleranz lernen, nicht aber den inhumanen Lektionen der „Politeia“ folgen. Bereits vor Karl Popper stand der griechische Philosoph also unter Totalitarismusverdacht – auch wenn britische Plato-Experten entschieden dagegen intervenierten.

Neurath wollte, dass visuelle Lehrmethoden und visuelles Lernen („Visual Education“) eine zentrale Rolle in der antifaschistischen Bildungsarbeit spielen sollten. Nicht nur die Vorteile der Bildpädagogik bei der Überwindung nationaler, sozialer und kultureller Grenzen fielen dabei ins Gewicht. Seiner Ansicht nach konnte durch den verstärkten Einsatz der Bildpädagogik auch eine größere Unabhängigkeit von einem nazistisch infiltrierten Lehrapparat erreicht werden. Mit ihrer Hilfe, so war er überzeugt, konnten auch nicht eigens pädagogisch ausgebildete, aber demokratisch orientierte Personen erfolgreich unterrichten und somit helfen, einen Personalengpass zu überbrücken.

Doch ließen die Thesen zum „deutschen Klima“ einen raschen Erfolg von politischer Bildung und Demokratieerziehung überhaupt zu? Wenn ein spezifisch deutsches Klima tatsächlich über Jahrhunderte hinweg die Menschen geprägt hatte, was sollten da wenige Jahre der Umerziehung bewirken? Konnten die Deutschen sich in absehbarer Zeit wieder unter die zivilisierten Völker einreihen, konnten sie ihren Sonderweg verlassen?

Leider konnte der Verfechter der Thesen eines „deutschen Klimas“ Fragen wie diese, die ihm in den ersten Jahren nach Kriegsende wohl verstärkt gestellt worden wären, nicht mehr beantworten. Der heute als Neopositivist und Bildstatistiker in der intellektuellen Geschichte plazierte Neurath hätte jedenfalls eine gewichtige Stimme in der Debatte um den geistigen Wiederaufbau und die Entnazifizierung werden können. Und das in der Zwischenkriegszeit überaus erfolgreiche Projekt einer Arbeiterbildung mit der Hilfe von Visualisierung hätte vielleicht in ein politisches Projekt zur Demokratieerziehung überführt werden können. Völlig überraschend erlag Otto Neurath jedoch am 22. Dezember 1945 in seinem Haus in Oxford einem Herzversagen.